



Lichterglanz in der Stadt

Eberswalde ist gut auf Weihnachten vorbereitet

Auch wenn der Weihnachtsmarkt auf dem Eberswalder Marktplatz schon wieder Geschichte ist – die Adventszeit liegt noch lange nicht in den letzten Zügen. Wie in vielen Orten entfaltet die vorweihnachtliche Zeit auch in der Eberswalder Innenstadt in dieser Jahreszeit ihren ganz besonderen Reiz.

Die Faszination der Lichter kann man in diesen Tagen unter anderem bei einem Spaziergang durch die Gassen der Altstadt wie zum Beispiel in der Eberswalder Nagelstraße entdecken und genießen. Für die Erwachsenen bietet sich dann die Gelegenheit zum Innehalten in angespannten Zeiten. Beleuchtete Weihnachtsfiguren wie Rentier und Schneemann bringen unterdessen die Kinder zum Staunen. Viele Häuser verwandeln sich in einen leuchtenden Blickpunkt. Festlich geschmückte Fenster und leuchtende Weihnachtsgestecke ergänzen dann nicht nur den Schein der Laternen.

Auch die größeren Straßen im Eberswalder Zentrum und in der Eisenbahnvorstadt erstrahlen seit dem 27. November mit tausenden kleinen Lämpchen in vorweihnachtlichem Glanz.

Für die Mitarbeiter des städtischen Bauhofes bedeutet das jedes Jahr, rechtzeitig mit dem Lampenschmücken zu beginnen, denn schließlich will die Barnimer Kreisstadt gut auf Weihnachten vorbereitet sein. Zuweilen ist dafür regelrechte Puzzlearbeit gefragt. So mussten die Bauhofmitarbeiter allein in der Eisenbahnstraße alle 66 Bäume beiderseits der Straße mit durchschnittlich jeweils sieben LED-Ketten versehen. Die Friedrich-Ebert-Straße ziert indes eine 450 Meter lange Lichterkette mit 450 Glühlampen. Beleuchtet wird auch der Tannenbaum am Kienwerder. Hier waren 60 LED-Lichterketten notwendig, um den Baum erstrahlen zu lassen. Nicht zuletzt sorgt die Stadt Eberswalde auch dafür, dass das Rathaus, das Stadtmuseum und das Barockhaus während der Adventszeit weihnachtlich beleuchtet sind. Das alles kostet freilich auch eine Menge Strom und deshalb werden die Leuchten auch von 22 Uhr abends bis 5 Uhr morgens abgeschaltet.

Ulf Kämpfe

Aktives Eberswalde	2
▶ Jugendklub STINO eröffnet	2
Stadtsanierung/ Innenstadtstärkung	3
▶ „Die verwandelte Stadt“	3
▶ Baugruppenprojekt	3
Städtebau und Verkehr	4/5
▶ Straßenbau in der Stadt	4/5
Kunst/Kultur/Geschichte	6
▶ Gründerzeithaus	6
Einzelhandel Wirtschaft	7
▶ Wieder Innenstadt-Hotel	7
Aktives Eberswalde	7
▶ „Maerker“ in Betrieb	7
Kunst/Kultur/Geschichte	8
▶ Zeitspurenprojekt	8



1



2 3



Überhaupt nicht (STI)nk(NO)rmal

Mitbestimmung von Beginn an bei Jugendclubsanierung in der Heegermühler Straße

Der Name führt ein wenig in die Irre, denn stinknormal ist der nach mehrmonatiger Umbauzeit wiedereröffnete Jugendclub STINO in der Heegermühler Straße 2 nun wirklich nicht. Das beweist nicht nur die bunt gestaltete Fassade **1**, sondern auch die Tatsache, dass vor und während des Um- und Neubaus Eberswalder Jugendliche von Beginn an ihre konkreten Vorstellungen zur Aufteilung der Räume und der Gestaltung einbringen konnten. Mit der Eröffnung am 25. November 2015 hat Eberswaldes Bürgermeister Friedhelm Boginski zum einen nun ganz offiziell die Trägerschaft für die Betreuung des Jugendclubs an den Internationalen Bund übergeben **2**. Zum anderen startete ein erneutes Teilnahmeprojekt, um gemeinsam mit Jugendlichen Ideen zu sammeln, wie auch der Außenbereich rings um den Jugendclub aufgepeppt und frisch gestaltet werden kann.

Der Geburtsort des STINO befindet sich übrigens in der Eberswalder Eisenbahnstraße. In seiner früheren Funktion als Schulleiter hatte ihn Bürgermeister Boginski vor mehr als 15 Jahren in der ehemaligen Goethe-Realschule gegründet. Mit Zwischenstation im Kellergeschoss des heutigen Bürgerbildungszentrums Amadeu Antonio zog er dann ins Funktionsgebäude des ehemaligen Bus-

bahnhofes, nunmehr zentral gelegen und gut angebunden in unmittelbarer Nähe zum Hauptbahnhof. Doch die Jugendräume waren über die Jahre stark abgenutzt, klein und relativ lichtarm. Außenflächen in sinnvoller Größenordnung standen bis dato für die Jugendlichen nicht zur Verfügung. Mit dem Auszug der Verbraucherzentrale aus dem Gebäude entstand dann die Möglichkeit, künftig das Gesamtgebäude komplett als Jugendclub zu nutzen. Anfang 2014 fasste die Stadt den Entschluss zur baulichen Um- und konzeptionellen Neugestaltung. Dieser Entscheidung zur Ertüchtigung des Jugendclubstandortes gingen umfangreiche Recherchen zu einem alternativen, womöglich noch innenstadtnäheren Standort voraus. Als Ergebnis wurde jedoch der gegebene Standort des STINO am ehemaligen Busbahnhof favorisiert. Es ist ein für die Nutzung als Jugendclub robuster Standort, gut erreichbar mit dem Öffentlichen Personennahverkehr, gelegen im unmittelbaren Einzugsbereich von mindestens zwei Schulen – ideal für einen Jugendclub!

Teil des Umgestaltungsprozesses zur umfassenden Aufwertung des STINO war ein vorgeschaltetes Teilnahmeverfahren mit Jugendlichen im Frühsommer des Jahres 2014, das mit dem Büro

stadt.menschen.berlin umgesetzt wurde. In Ideenworkshops und im Rahmen einer Planungsworkstatt mit Modellbau **3** wurden gemeinsam mit Jugendlichen inhaltliche, räumliche und freiräumliche Aspekte betrachtet. Ergebnis des Verfahrens war ein Raumkonzept für den Jugendclub, das ganz wesentlich die Grundlage für die tatsächlichen Umbaumaßnahmen im STINO bildete. Mit den abgeschlossenen fünfmonatigen Baumaßnahmen können die Jugendlichen jetzt mehr als 300 Quadratmeter Fläche nutzen. Außerdem verfügt die Einrichtung mit der Terrasse über einen Außenbereich und erhält hierdurch eine völlig neue Nutzungsqualität.

Im Gebäude selbst finden sich ganz unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten – von leise bis laut: ein Computerraum mit mehreren Arbeitsplätzen, Sport- und Spielgelegenheiten sowie ein großer Billardraum, eine komplett ausgestattete Küche, Rückzugs- und Entspannungsräume sowie die Möglichkeit für Bandproben. Und das riesige Graffiti an der Fassade zum Kupferhammerweg zeigt schon von außen, was innen im STINO erwartet werden kann und signalisiert ganz klar: Hier ist ein Ort für junge Menschen!

Für die Gesamtmaßnahme zur baulichen Ertüchtigung des Gebäudes zum Jugendclub hat die Stadt Eberswalde Haushaltsmittel in Höhe von insgesamt 200.000 Euro bereitgestellt. Über das Programm „Rückführung sozialer Infrastruktur“ konnten Fördermittel von Bund und Land in Höhe von 90 Prozent der förderfähigen Baukosten erworben werden und auch der Landkreis Barnim hat einen Zuschuss von fast 25.000 Euro bewilligt. Der STINO hat aktuell zu folgenden Zeiten geöffnet: montags bis freitags von 15 bis 20 Uhr (gegebenenfalls bis 21 Uhr), samstags von 15 bis 20 Uhr (spätestens bis 24 Uhr).

Katrin Forster, Jugendkoordinatorin

Die Verwandelte Stadt

Buch und Ausstellung zur deutschen Einheit

Eberswalder Geschichte und Geschichten aus den vergangenen 25 Jahren lassen sich derzeit in einem Buch und einer dazugehörigen Sonderausstellung im Stadtmuseum entdecken. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der deutschen Einheit hat die Stadtverwaltung ein Buch unter dem Titel „Die verwandelte Stadt“ herausgegeben, das mit einer entsprechenden Exposition im Dachgeschoss des Museums begleitet wird.

Entstanden ist das Buch „Die verwandelte Stadt“ unter der Ägide des städtischen Wirtschaftsförderungsamtes, dessen Leiter Dr. Jan König das Doppelprojekt gemeinsam mit Museumsleiterin Ramona Schönfelder umgesetzt hat ¹.

In der Publikation kommen zahlreiche Eberswalder Zeitzeugen aus allen Bereichen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens mit ihren persönlichen Erinnerungen und Einschätzungen an die Zeit nach 1990 zu Wort. Nicht ausgespart werden die Probleme in der Stadt, besonders Mitte der 90er Jahre mit dem Wegfall tausender Industriearbeitsplätze und den daraus resultierenden Folgen. „Wir haben bei unseren Recherchen aber auch gemerkt, dass sich viele Eberswalder nicht entmutigen lassen haben und es mittlerweile viele Unternehmen gibt, die nicht nur in der Region, sondern sogar auf dem Weltmarkt bestehen können. Auch das wird in dem Buch gezeigt“, so König.

Im Laufe der Zeit haben sich auch das städtische



Lebensgefühl und die Ausstrahlung verändert. Beides zusammen hat Eberswalde zu einem attraktiven Ort wachsen lassen. Einen breiten Raum nehmen in dem Buch dann auch die tatsächlich wahrnehmbaren Veränderungen in der Stadt ein, erkennbar an den vielen neuen Gebäuden, erneuerten Straßen und Plätzen. Besonders interessant sind in diesem Zusammenhang die „Vorher-Nachher“-Abbildungen bekannter Eberswalder Plätze.

Für Museumsleiterin Ramona Schönfelder bietet die Gestaltung der Sonderausstellung indes auch die Gelegenheit, der Öffentlichkeit wertvolle Stücke präsentieren zu können. Dazu gehören unter anderem zwei Modelle von Eberswalder Kranen. Weitere Exponate sind in Vitrinen zu sehen. Aufsteller bieten zusätzliche Informationen. Wer sich

akustisch und visuell einen Eindruck von Geschehnissen in den letzten 25 Jahren machen will, kann dies an einer Videostation tun. „Es war für uns sehr interessant anhand der Berichte in dem Buch wieder neue Aspekte der Geschichte zu erfahren, aber auch eine Herausforderung, die jeweils passenden Exponate dazu herauszusuchen und bereitzustellen“, berichtet die Museumsleiterin.

Das Buch „Eberswalde – die verwandelte Stadt“ kann man für 15 Euro in der Tourist-Info im Museum Eberswalde in der Steinstraße 3 aber auch im Buchhandel in Eberswalde sowie im Globus-Geschäft erwerben. Die Ausstellung ist noch bis zum 31. März 2016 im Dachgeschoss des Museums zu erleben.

Ulf Kämpfe

Mehr Grün für Baugruppenprojekt

Gärten statt Terrassen im Hinterhof geplant / Barrierefreiheit auch für Projekt Brautstraße gesichert

Die Stadt Eberswalde geht seit Anfang dieses Jahres neue Wege, um die Bebauung von Lücken im Stadtzentrum zu bezahlbaren Preisen anbieten zu können. Dafür entstand die Idee von sogenannten Baugruppenprojekten, die in der Goethestraße 1 und in der Brautstraße/Jüdenstraße 2 in Kooperation mit den Architekturbüros entwickelt werden. Der Vorteil besteht im Zusammenschluss verschiedener Bauherren, die gemeinsam planen und bauen und sich die Kosten teilen. Erste Zusammenkünfte mit Interessenten haben bereits stattgefunden, die für das Projekt in der Braut- und Jüdenstraße inzwischen zu einer Überarbeitung des Entwurfs geführt haben. Die Bebauung in der Jüdenstraße sieht nunmehr Privatgärten anstelle der großen Terrassen im Hinterhof vor. Die Gärten sind zwei Town-Häusern und einer Nullbarriere-Wohnung zugeordnet. ² Sowohl die Town-Häuser, als auch die Nullbarriere-Wohnung haben einen separaten Zugang vom Straßenraum und sind damit räumlich vom Gesamtkomplex getrennt.

Ein weiterer Eingang erschließt fünf Wohnungen im ersten bis dritten Obergeschoss des Bauvorhabens in der Jüdenstraße. Diese sind ebenfalls mit



großzügiger Terrasse beziehungsweise Balkonen mit Südausrichtung ausgestattet. Alle Wohnungen sind über einen Aufzug erreichbar und können auf Wunsch barrierefrei gestaltet werden.

Die Wohnungsgrößen reichen von 65 bis 130 Quadratmetern Wohnfläche. Die Brautstraße bietet weiterhin eine große Wohnung von 145 Quadratmetern mit eigenem Garten und vier Wohnungen mit rund 80 Quadratmetern in den beiden Obergeschossen an.

Bei Zusammenschluss der beiden Baugemeinschaften könnten im Garten noch eine weitere Wohnung

und zwei Studios entstehen sowie eine Gemeinschaftseinrichtung, die von allen Eigentümern genutzt werden kann. Die Grundstücke können separat entwickelt und bebaut werden. Es ist wahrscheinlich, dass mit einem der beiden Bauprojekte voraussichtlich mit der Bebauung in der Jüdenstraße begonnen wird. Bei 50 Prozent Belegungsrate kann der Bauantrag eingereicht und bei 80 Prozent Belegungsrate mit dem Bau begonnen werden. In regelmäßigen Abständen finden weiterhin Informationsabende im Bürgerbildungszentrum Amadeu Antonio statt. Datum und Uhrzeit kann man dem Bauschild in der Jüdenstraße entnehmen sowie über das Architekturbüro erfragen. Bei Interesse an dem Bauvorhaben können auch jederzeit Einzeltermine mit den Architekten vereinbart werden, um Fragen zum Ablauf eines Baugruppenprojektes zu klären oder auch einzelne Wohnungen hinsichtlich privater Vorstellungen durchzusprechen. Die Grundrisse der Baukörper in der Braut- und Jüdenstraße kann man unter der Website www.wocaa.de herunterladen.

Sabine Seelig

Stärkung der innerstädtischen Lebensadern

Bisher sind 18,6 Millionen Euro Städtebaufördermittel für innerstädtische Verkehrsprojekte geflossen

Die Erneuerung der Straßen und stadttechnischen Infrastruktur, insbesondere der Kanalisation und des Dränage-Systems sowie die Verbesserung der Grün- und Freiflächenversorgung haben im Rahmen des innerstädtischen Sanierungsprozesses einen sehr hohen Stellenwert. Diese wichtigen Sanierungsziele wurden seit 1993 erfolgreich durch Maßnahmen zur Verbesserung des Zustandes der Erschließungsanlagen umgesetzt. Innerhalb der Laufzeit der Gesamtmaßnahme Sanierungsgebiet „Stadtzentrum Eberswalde“ wurden immerhin 33 Straßen, Wege und Plätze, acht Parkanlagen und Spielplätze, zwei Straßenbrücken, die Goethetreppe, der Weinberggraben und die Kleine Schwärze saniert und zwei Fußgängerbrücken über die Schwärze neu hergestellt. Erstmals hergestellt wurde mit der Sanierung der Straßen eine separate leitungsgebundene Regenentwässerung. Erneuerte Straßen und Wege ziehen sich wie ein Geflecht von Lebensadern durch das Sanierungsgebiet wie auf der nebenstehenden Karte unschwer zu erkennen ist. Bis heute sind rund 18,6 Millionen Euro Städtebaufördermittel in innerstädtische Verkehrsprojekte geflossen. Für Gemeinschaftsprojekte wie die Erneuerung des Eisenbahnstraße und der Breiten Straße flossen auch Gelder über den Landesbetrieb Straßenwesen. Weitere Straßen und Wege wurden mit finanzieller Beteiligung Dritter auf Vordermann gebracht. Zahlreiche Baustellen, wie in der Goethestraße/Ecke Marktplatz **1**, dem Weinberggraben **2** oder der Erich-Schuppan-Straße **3** existieren nur noch in der Erinnerung, sind aber Beispiele dafür, wie aufwändig die Herstellung einer neuen Infrastruktur nach der Wende war.

In den vergangenen zehn Jahren kam dabei den Belangen der Barrierefreiheit eine immer größere Bedeutung zu. Für eine barrierefreie Nutzung der Gehwege wurden wie in der Salomon-Goldschmidt-Straße **5** taktile Leitelemente eingebaut und Plattenwege beidseitig mit einem Leitstreifen aus anthrazitfarbigem Natursteinpflaster eingefasst. Besonderes Augenmerk wurde darauf gelegt, dass die Erschließungsanlagen im Sanierungsgebiet in Abhängigkeit von den Belangen der heutigen Nutzungsanforderungen und – soweit im Denkmalschutz gelegen – des Denkmalschutzes erneuert wurden. So ist es kein Wunder, dass die Straßen im denkmalgeschützten Altstadtbereich mit historischen Materialien befestigt wurden, wie beispielsweise in der Nagelstraße **4** und in der Kirchstraße **7**. In anderen Bereichen wie zum Beispiel in der Friedrich-Ebert-Straße **6** wurden das vorhandene historische Pflaster mit modernen Materialien kombiniert. Das trifft auch für die meisten Straßen in der Eisenbahnvorstadt zu. Insgesamt hat sich mit der Sanierung der Straßen die Wohn- und Aufenthaltsqualität verbessert, Baumpflanzungen sowie neue Beleuchtungsanlagen werten die Verkehrsflächen gestalterisch auf. Auch der ruhende Verkehr wurde im Interesse der Besucher und Kunden des Stadtzentrums in mehreren Etappen neu geordnet. Leider konnte der Durchgangsverkehr über die Bundesstraße noch nicht aus der Altstadt verlagert werden. Durch Umbau- und Gestaltungsmaßnahmen gibt es mittlerweile aber wesentliche Verbesserungen für den Fußgänger und Radfahrer in der Breiten Straße.

Heike Pankrath





Grabowstraße fertig

Mit einem feierlichen Scherenschnitt ist am 20. Oktober 2015 mit der Grabowstraße die letzte Straße im Sanierungsgebiet vor Aufhebung der Sanierungssatzung fertiggestellt und für den Verkehr freigegeben worden. Insgesamt rund 340.000 Euro wurden auf dem Abschnitt in der Grabowstraße zwischen Kantstraße und Eisenbahnstraße verbaut. Zwei Drittel der förderfähigen Kosten wurden aus der Städtebauförderung mit Bundes- und Landesmitteln finanziert und ein Drittel aus städtischen Mitteln. Anstelle des bisherigen Kopfsteinpflasters ist nun eine 5,10 Meter breite Asphaltfahrbahn entstanden. Der Regenwasserkanal wurde vollständig erneuert. Für die Parkstreifen wurde das vorhandene Naturstein-Großpflaster wiederverwendet. Der Gehweg ist auf beiden Seiten 3,80 Meter breit und besteht aus Betonplatten mit Bischofsmützen. Für den Sicherheitsstreifen wurde Mosaikpflaster verwendet.



Mehr Sicherheit

Ab sofort Tempo 30 in der Breiten Straße



Die Breite Straße ist nach umfangreichen Bauarbeiten und teilweisen Sperrung wieder passierbar. Im Jahr 2014 wurde mit der Gemeinschaftsmaßnahme des Landesbetriebs Straßenwesen und der Stadt Eberswalde begonnen. Schulwegsicherung, Lärminderung und die Herstellung der Barrierefreiheit waren die Ziele der Baumaßnahmen. So wurden beengte Gehwege, fehlende Radwege sowie Sicherheitskonflikte in Einmündungsbereichen beseitigt. „Wir werden nun den Bedürfnissen der Fußgänger und der Radfahrer viel stärker gerecht“, betont Eberswaldes Baudezernentin Anne Fellner. Voraussichtlich bis Jahresende werden die Arbeiten am Gehweg, an der Beleuchtungsanlage sowie an der Entwässerungsanlage abgeschlossen sein. Diese Arbeiten sollen aber unter nur geringfügigen Beeinträchtigungen des Straßenverkehrs stattfinden. Ab sofort gilt in der Breiten Straße übrigens Tempo 30. Diese Geschwindigkeitsbeschränkung dient vor allem der Erhöhung der Verkehrssicherheit und dem Immissionsschutz. Denn täglich passieren immerhin rund 19.000 Fahrzeuge die Bundesstraße. Zur Sicherheit für die Radfahrer wurde ein gut sichtbarer durchgehender Schutzstreifen auf die Fahrbahn aufgetragen.

„Der Stadt ist sehr bewusst, dass die Veränderung von Tempo 50 auf Tempo 30 für alle ungewohnt ist. Dennoch nehmen wir die Veränderung aus vielen guten Gründen vor. An der Bundesstraße 167 müssen dringend die Feinstaub- und die Lärmbelastung gesenkt werden. Aufgrund der hohen Verkehrsbelastung muss eine entsprechende Sicherheit gegeben sein – gerade auch für Fußgänger und Radfahrer. Hinzu kommt, dass sich an der Breiten Straße die Bruno-H.-Bürgelschule, eine Grundschule, befindet. Hier spielen die Schulwegsicherung und auch die Barrierefreiheit eine große Rolle. All diese Aspekte sind in die Änderung mit eingeflossen und dennoch ist klar, dass die Straße als Bundesstraße leistungsfähig sein muss“, betont Anne Fellner.

Nancy Kersten



Kein Grund zum „Verstecken“

Gründerzeitvilla in der Eisenbahnstraße 6 mit wechselvoller Geschichte

Es wirkt fast ein wenig, als wollte sich das Gründerzeithaus **1** in der Eisenbahnstraße 6 ein wenig verstecken, doch dazu besteht angesichts der Historie und des durchaus stadtbildprägenden Charakters des Gebäudes überhaupt kein Grund. Unter anderem wegen seines reichen Formenschmucks der Fassade **2** und des restaurierten Treppenhauses steht das Haus unter Denkmalschutz. Das villenartige Gebäude der Gründerzeit wurde bereits im Jahr 1885 von dem Maurermeister Heinrich Schäffer errichtet. In der wechselvollen Geschichte diente es einst als Knabenpensionat und seit Beginn der zwanziger Jahre dann als Wohnsitz der Familie von Theodor Hickstein. Heutige Eigentümer des Gebäudes sind Hicksteins Enkel Jürgen Wartenberg und dessen Frau. Das bedeutet also, dass sich das Gebäude seit fast 100 Jahren in Familienbesitz befindet. Dem Ehepaar Wartenberg, das heute in Pinneberg wohnt, ist es zu verdanken, dass das Haus über-

haupt noch vorhanden ist. Aufgrund des maroden Zustandes **3** hatten sie im Jahr 1993 sogar eine Abrissgenehmigung durch die Kreisverwaltung erhalten. Die heutigen Eigentümer erkannten jedoch das Potenzial des Hauses und entwickelten es im Laufe der Jahre zu einem kleinen Gesundheitszentrum. Dazu gehörten eine Physiotherapie und Podologie, eine Krankenkasse, zwei psychotherapeutische Praxen sowie drei Wohnungen. Inzwischen hat auch eine Versicherungsfiliale hier ihr Domizil. Im Jahr 1994 erfolgte die Beendigung der Sanierung dieses heute stadtbildprägenden Gebäudes. Sie wurde mit Mitteln der Städtebauförderung unterstützt.

Durch die Tatsache, dass das Haus schon bei der Errichtung hinter die Bauflucht der Straße gesetzt wurde, stehen den heutigen Mietern acht Pkw-Stellplätze direkt vor der Haustür zur Verfügung.

(jw/kä)



Neustart für Innenstadt-Hotel

Ehemaliger Palmenhof ist nun „Hotel am Markt“

Besucher von Eberswalde können in der Innenstadt seit kurzem wieder in einem Hotel übernachten. Nachdem die städtische Wohnungsbau- und Hausverwaltungsgesellschaft zu Beginn dieses Jahres den Betrieb des „Hotels Palmenhof“ eingestellt hatte, gibt es nach einem dreiviertel Jahr Pause wieder eine professionell betriebene Gästeunterkunft.

Das Gästedomizil trägt nunmehr „Hotel am Markt“ **1** und wird von Thomas Landgraf, dem Inhaber des unmittelbar danebenliegenden Restaurants „Probiermahl“ betrieben. Unterstützt wird er dabei von Mitarbeiterin Annabelle Stachowiak. **2** Dass die WHG nun doch noch einen Interessen-ten für die Räumlichkeiten des ehemaligen Hotels „Palmenhof“ gefunden hat, scheint ein Glücksfall, denn so konnten teure Umbaukosten für eine anderweitige Vermietung der Räumlichkeiten vermieden werden. Für Thomas Landgraf selbst hat die Übernahme des Hotelbetriebes einen handfes-

ten Grund. Mit der Schließung des Palmenhofes hatte er in seinem Restaurant auch einen deutlichen Rückgang von Gästen registriert. Nach einem Gespräch mit dem Eberswalder Bürgermeister wurde schließlich die Idee geboren, den Übernachtungsräumen in der Friedrich-Ebert-Straße wieder neues Leben einzuhauchen.

Eine Gastronomie gibt es im Hotel zwar nicht mehr. Dafür werden die Gäste nun direkt im Restaurant von Thomas Landgraf versorgt, der sich mit viel Optimismus, aber auch einer gehörigen Portion Respekt in das für ihn völlig neue Geschäftsfeld begeben hat. Seinen Worten zufolge ist das Übernachtungsgeschäft inzwischen wieder gut angelaufen. Während des jüngsten Eberswalder Filmfestivals „Provinziale“ waren sogar alle Zimmer ausgebucht. Insgesamt stehen den Gästen im Hotel am Markt zwölf Zimmer, davon eine Suite zur Verfügung.

Ulf Kämpfe

Entspannt shoppen

Verkaufsoffener Sonntag in Eberswalde am 20. Dezember

Einmal in Ruhe allein oder gemeinsam mit der Familie sonntags einkaufen gehen – diese Möglichkeit bietet sich in Eberswalde am 20. Dezember. An diesem Tag findet nämlich ein verkaufsoffener Sonntag statt. Gerade kurz vor den Weihnachtsfeiertagen ist die Aktion natürlich auch eine Gelegenheit, noch rechtzeitig Geschenke zu besor-

gen. Viele nutzen den Tag aber einfach auch nur, um abseits der wöchentlichen Arbeitsstresses einmal ganz entspannt einzukaufen. Neben der Rathauspassage beteiligen sich zahlreiche Geschäfte vor allem im Eberswalder Zentrum an der Aktion. Geöffnet sind die Läden an diesem Tag von 13 bis 20 Uhr.

Maerker

Eberswalde

Mängel melden

Direkter Online-Draht zu Verwaltung

Die Stadt Eberswalde ist seit kurzem sogenannte Maerker-Kommune, als erste im Oberbarnim und als 78. in Brandenburg insgesamt. Das bedeutet: Einwohner können ihre Hinweise zu infrastrukturellen Mängeln via Internet an die Verwaltung melden. „Mit der Einführung von Maerker gehen wir einen weiteren wichtigen Schritt in Sachen Bürgerbeteiligung. Außerdem hatte ich die Einführung im vergangenen Jahr versprochen“, erklärt Bürgermeister Friedhelm Boginski. Maerker ist aus seiner Sicht ein effizientes System und für die Bürger der direkte Draht zur Stadtverwaltung.

Und so funktioniert das neue Hinweissystem: Wird ein infrastruktureller Missstand, also eine defekte Straßenlaterne oder ein Schlagloch, entdeckt, so kann der Bürger die Stadtverwaltung via Internet kontaktieren.

Unter www.eberswalde.de gibt es auf der linken Seite den Button „Maerker“. Klickt der Bürger darauf, kann er seinen Hinweis direkt eintragen. Das Maerker-Serviceversprechen besteht darin, dass zu Hinweisen, die über die Maerker-Plattform eingehen, innerhalb von drei Werktagen verbindlich eine Antwort veröffentlicht wird. Über die Internet-Plattform kann anhand einer Ampel den Bearbeitungsstand verfolgen. Rot steht für Hinweis eingegangen und angenommen, gelb für Hinweis wird bearbeitet und grün für abschließende Bearbeitung. Die drei Tage beziehen sich aber nicht darauf, dass zum Beispiel ein Schlagloch innerhalb dieser Zeit geflickt wird. Dieser Zeitrahmen steht für eine verbindliche Antwort, beispielsweise, ob die Stadt für das Schlagloch beziehungsweise für die Straße zuständig ist, in der das Schlagloch entdeckt wurde, ob die Sanierung geplant ist oder ob der Hinweis an eine andere Behörde, wie dem Landesbetrieb Straßenwesen, weitergeleitet werden muss.

In den einzelnen Fachämtern der Stadtverwaltung Eberswalde und bei den Unterstützern des Systems gibt es direkte Ansprechpartner, die dafür sorgen, dass die eingegangenen Bürgerhinweise schnell bearbeitet werden. Weitere detaillierte Informationen gibt es auch in einem Flyer, den die Eberswalder Stadtverwaltung verteilt hat und der an öffentlichen Stellen ausliegt.

Nancy Kersten

Geschichten aus der Eisenbahnstraße

Teil 6 - Eisenbahnstraße 94 (Café)

Mit dem „Zeitspuren“-Projekt soll die bewegte und vielfältige Geschichte der Eisenbahnstraße für Bewohner und Besucher erlebbar gemacht werden. „report e“ stellt einzelne Objekte vor.



Im Jahre 1882 eröffnete in der heutigen Eisenbahnstraße 94 der Berliner Geschäftsmann Ludwig Kleinschmidt eine Filiale des 1868 in Berlin gegründeten Caféhauses mit Konditorei. Die Geschäftstätigkeit war allerdings nicht allein auf den Verkauf von süßen Leckereien ausgelegt. Erholung fanden die Gäste nämlich auch im angrenzenden Lesezimmer. In den Wohnungen der Obergeschosse lebten unter anderem der Konditormeister Witwer und der Direktor der Stadtwerke, Carl Budig. Wie viele andere Gebäude in Eberswalde auch wurde das Haus im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt. Beim Wiederaufbau wurden, wie damals üblich, die zahlreichen Stuckelemente der einstmalig beeindruckenden Fassade entfernt. Bis zum Jahr 1977 wurde das Café noch privat weitergeführt. Von 1977 bis 1990 wurde das Geschäft dann staatlich

geführt und trug den Namen „Naschkatze – Mokka-Milch-Eisbar“. Zwischen 1991 und 2007 dienten die Räume als Ladengeschäft für den „Elektrofachhandel Günther“. Das „Kleinschmidt Bar & Café“ wurde nach umfassender Sanierung 2008 wiedereröffnet und wird seitdem in fünfter Generation weiterbetrieben. Die ursprüngliche Raumaufteilung ist dabei weitgehend erhalten geblieben, auch wenn sich die konzeptionelle Ausrichtung vom klassischen Caféhaus zum Barbetrieb gewandelt hat. Heute wie damals ist das Kleinschmidt ein fester Bestandteil des öffentlichen Lebens der Stadt. Das Haus präsentiert sich seit September 2015 nach einem Dachausbau und einer Fassadenerneuerung in neuem Outfit. Zur Sicherung des Gebäudes wurden auch Gelder aus der Städtebauförderung bereitgestellt.



Herausgeber: Stadtverwaltung Eberswalde
Baudezernat Stadtentwicklungsamt
Breite Straße 39, 16225 Eberswalde
Telefon: 03334/64-618; ISSN 1436-235X

Die Erstellung des report e wurde durch Mittel der Stadterneuerung des Bundes, des Landes Brandenburg und der Stadt Eberswalde finanziert.

Redaktion: Stadtentwicklungsamt und Eberswalder Blitz Werbe- und Verlags GmbH, Layout: Ulf Kämpfe
Eisenbahnstraße 92-93, 16225 Eberswalde
Telefon: 03334/202022, Fax: 03334/202030
E-Mail: u.kaempfe@der-blitz.de
Fotos: Hans-Jürgen Siebert (S.1), Medienhaus Eberswalde (S. 2-8), Stadt Eberswalde (S. 2-6), Jürgen Wartenberg (S.6)

Auflage: 5600 – wird nur im Sanierungsgebiet verteilt;
Erscheint vier Mal im Jahr
Im Internet: www.eberswalde.de/aktuell

Druck und Vertrieb: Eberswalder Blitz Werbe- und Verlags GmbH
Telefon: 03334/20200